

Zeitschriften.

Monatsschrift für höhere Schulen. 8, 9, 10. J. Norrenberg, Die naturwissenschaftlichen Schülerübungen an den höheren Lehranstalten Preussens. — F. Cramer, Selbstbetätigung und Selbstverantwortung der Schüler auf erzieherlichem Gebiet. — A. Pfeiffner, Zur Einführung des Werkunterrichts. — A. Tilmann, Statistisches über das Frauenstudium. — Sammelbesprechungen: H. Weimer, Aus den Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte (Jahrgang 1908). — G. Sachse, Griechische Grammatiken und Übungsbücher. — V. Steinecke, Erdkunde. — M. Nath, Zum Unterricht im Rechnen und in der Mathematik. V. — J. Norrenberg, Hilfsbücher für den Unterricht in der Physik.

Neue Jahrbücher für Pädagogik. 12. Jahrg. 24, 8. W. Klatt, Welche Gründe sprechen gegen die Abtrennung der Oberstufe und gegen ihren Ausbau zu einer selbständigen Anstalt? — E. Schwabe, Die lateinisch-deutsche Übersetzung in der Reifeprüfung der sächsischen Gymnasien und ihre Bedeutung für den Betrieb des lateinischen Unterrichts in den Primen. — F. Bender, Die Benutzung der Quellen im Geschichtsunterricht. — F. Schemmel, Die Hochschule von Alexandria im 4. und 5. Jahrh. n. Chr.

Blätter für höheres Schulwesen. 26, 38. Erklärung des Berliner Gymnasiallehrer-Vereins. — Schneck, Aufruf an die jüngeren Herren Kollegen. — Ritter, Zu den Schülerverirrungen in Charlottenburg; Berliner Gymnasiallehrer-Verein. Kurzer Vorbericht. — R. Eickhoff, Oberlehrer unter weiblicher Leitung.

Pädagogische Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten. 38, 9. Kabisch, Die Festspiele des Schillerbundes in Weimar; Die Neuordnung der höheren Mädchenschulbildung in Preußen vom Standpunkte des Lehrerseminars betrachtet. — H. Lüdecke, Ziel und Lehrgang einer auf natürlichen Grundlagen aufgebauten Notenlehre.

Allgemeine und orientalische Philologie und Literaturgeschichte.

Referate.

Tāj-ad-dīn Abū Nasr 'Abd-al-Wahhāb as-Subkī, Kitāb Mu'id an-ni'ām wa-mubīd an-niqām, The Restorer of favours and the Restrainer of chastiments. The Arabic text with Introduction and Notes, edited by D. W. Myhrman [Dozent f. Assyriol. an der Univ. zu Upsala]. [Luxac's Semitic Text and Translation Series. Vol. XVIII.] London, Luxac & Co., 1908. XV, 59 u. XLV u. 240 (arab. Text) S. 8^o. Sh. 12, 6 d.

Der Verfasser des arabischen Werkes, das uns Myhrman durch diese Ausgabe zugänglich macht, gehört einer in Ägypten heimischen, in der Weltgeschichte des Islams sehr berühmten Familie an. Ihre in der islamischen Theologie hervorragenden Mitglieder, die während eines großen Abschnittes der Mamlukenzeit in Syrien und Ägypten in hohen religiösen und administrativen Stellungen hervortraten, hat Tādsch al-dja selbst in seinem großen Werk über die *Klassen der Schafi'iten* biographisch behandelt. Der Verf. (geb. 1327), der schon in jungen Jahren durch wissenschaftliche Leistung hervorrangte, hatte es

leicht, an der Seite seines berühmten Vaters *Taki al-dīn al-Subkī* in der Lehr- und Richterlaufbahn von Stufe zu Stufe emporzusteigen; zu 28 Jahren folgte er ihm in der hohen Würde eines Großkādi, die er, freilich nicht ohne wiederholte Unterbrechung und Behelligung, 15 Jahre innehatte. Wir erfahren unter den Einzelheiten der Biographie, die M. hier mitteilt, auch eingehenderes über die gegen die Ehrlichkeit seiner Amtsverwaltung erhobenen Beschuldigungen, die zu seiner Entsetzung und Einkerkelung führten (19, 5 *kāla* l. *fa'ala*), von denen aber bald freigesprochen er sein Amt bis zu seinem Tode 1370 weiterführen konnte. Wie sein Vater ragt auch er in der theologischen Literatur als fruchtbarer Schriftsteller hervor. Die Liste seiner Schriften, die M. den der vorliegenden Ausgabe vorangehenden einleitenden Abschnitten einverleibt hat, zählt 31 Nummern. Unter diesen hat im theologischen Studium des Islams ein *dschām* *al-dschawāmi* betiteltes Lehrbuch der Grundlehren der Gesetzkunde die meiste Popularität erlangt. Es ist jedoch nicht das einzige seiner Werke, das vor der vorliegenden Publikation im Druck erschienen war, wie M. 26, 9 angibt, und wie merkwürdigerweise auch Herr Prof. Clément Huart im *Journal asiatique* 1909, Mars-Avril 305, 23 konstatiert. Denn seit 1906 besitzen wir ja einen schönen Druck des großen »Klassenwerkes« (*Tabakat al-Schafi'ijja*) in sechs Bänden (Kairo 1324 d. H.). Diese Ausgabe des für wissenschaftliche Zwecke wichtigsten Werkes des Subkī ist auch in unserer orientalistischen Literatur nicht unberücksichtigt geblieben, und es ist also keine Ursache vorhanden, mit dem Herausgeber (31, 11) darüber zu staunen, dafs es noch unveröffentlicht sei. Das Werk, dessen Ausgabe uns jetzt durch M. dargeboten wird, wird durch den Herausgeber (S. 36, l. Z.) ganz richtig als ein »religious-ethical-social treatise« charakterisiert. Die Schrift ist vor kurzem auch in Kairo am Margo eines Buches von Sujūti abgedruckt worden; dieser Abdruck kann jedoch unseren Ansprüchen an eine Ausgabe nicht genügen und läfst die Edition M.s als um so erwünschter erscheinen. Der Verfasser verfolgt darin den Zweck, darzutun, wie der Muslim in allen Lebenslagen der göttlichen Gnade sich würdig erweisen könne. Im Laufe dieser religiös-ethischen Darstellung gibt er einen Überblick über 114 verschiedene Lebensstellungen vom Sultan bis zum Strafsenbettler und legt die Anforderungen dar, die vom religiös-ethischen Gesichtspunkt aus an jede dieser Stellungen geknüpft sind. Er führt alle Hofämter der Sultane, die Vertreter der religiösen und wissenschaftlichen Berufe, die einzelnen Handwerke einzeln vor, um neben der Aufstellung seiner idealen Wünsche die bestehenden Verhältnisse zu kritisieren. Da er sehr tief in die Intimitäten der einzelnen Be-

rufsgattungen greift, besitzen seine Darlegungen sehr großen Wert für die Kenntnis der öffentlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Ägypten und Syrien zur Zeit der Mamlukenherrschaft. Als Censor morum äußert er natürlich vorwiegend seine Unzufriedenheit mit den herrschenden Zuständen; im allgemeinen stellen ihn die syrischen mehr zufrieden als die ägyptischen (z. B. 70, 7). Gegen die herrschende Klasse der Türken hat er oft recht bittere Klagen; ihre Herzen seien »wie sandige Erde, die nicht durch Wasser erfrischt ist; kommt dann Wasser darauf, saugt sie es ein, gleichviel ob es rein oder schmutzig ist« (22, 8). Er führt eine offene, rücksichtslose Sprache in dem Tadel der Regierungsverhältnisse. Er klagt über die großen Summen, welche die Würdenträger in Anspruch nehmen, über ihren Luxus in Gold und Silber, Brokaten und anderen Zieraten. Das viele Edelmetall sollte lieber zur Münzprägung verwendet werden, wodurch heilsame Wirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Volkes herbeigeführt würden (69). Die Richterstellen seien käuflich, und er gibt zu bedenken, daß nach moslimischer Anschauung die Rechtssprüche eines Richters, der sein Amt in dieser Weise erlangt, gar keine Gültigkeit hätten (102). Das Bauernvolk werde durch Zwangsarbeiten bedrückt (48 l. Z.) und auch sonst werden die Untertanen in grausamer Weise behandelt. Auf ganz unbedeutende Verdachtsgründe werden Unschuldige mit Bastonade gezüchtigt. Manche grausamen Befehlshaber in Kairo haben die Gewohnheit, während der Prügelung des Inkulpaten das Gebet zu verrichten und anzuordnen, daß die Vollziehung der Züchtigung bis zur Beendigung der Andacht fortgesetzt werden müsse, die sie dann absichtlich lange ausdehnen, um sich an den Qualen des Sträflings zu weiden (64 oben). Ganz sonderbar mutet es jedoch an, wenn die Sultane darob getadelt werden, daß sie nicht »statt das Vermögen der Untertanen in unrechtmäßiger Weise an sich zu reißen, Rotten in die See senden, um die Ungläubigen zu berauben (Piraten). Wenn dieser König ein Held ist, so möge er uns doch seinen Mut zeigen gegen die ungläubigen Feinde Allāh's, er möge sie bekriegen und berauben und ihnen in listiger Weise ihr Vermögen wegnehmen« (28 oben). Auch die vielen Moscheebauten finden seinen Beifall nicht. Man weiß, wie gerade unter den Mamlukensultanen sich ein reger Eifer im Erbauen von Moscheen und anderen öffentlichen Gebäuden betätigte. Noch am Vorabend des Sturzes der Mamluken durch die osmanische Eroberung verewigt sich der vorletzte Mamlukensultan Kansū al-Ghūrī durch architektonische Schöpfungen in den Städten Ägyptens, Syriens und Arabiens. »Daß du das von Gott verbotene übst und unterlässest was er befohlen und dabei mit dem Geld der Untertanen Moscheen erbaut, damit

man sage: dies ist die Moschee des N., fürwahr dies kann Allāh nicht wohlgefällig aufnehmen« (32, 11). An derlei Fastenpredigten ist das Buch gegenüber den Regierenden überaus reich. Die üble Laune Subkīs wird gewiß auch dadurch gesteigert worden sein, daß er von den Türken (das ist eben die herrschende Klasse) klagen kann, daß sie den Theologen (fuḳahā) zu wenig Achtung bezeigen (124, 10). Er warnt vor den bösen Folgen eines solchen Verhaltens; denn — nach einem viel angewandten Spruch — ist »das Fleisch der 'Ulemā vergiftet«; wer da hineinbeißt, dem ergeht es schlecht. Der Verf. kann sich auch auf die Erfahrung berufen, daß es jedem Emīr, der sich gegen die 'Ulemā vergangen hat, zuletzt böse ergangen sei (67 unten). Dabei schont er aber auch seine eigene Zunft nicht. Den verschiedenen Klassen der Gelehrten hält er einen Spiegel vor; den Traditionsforschern und Sprachgelehrten weist er Eitelkeit und unnütze Kuriositätenkrämerei nach. Speziell den zeitgenössischen Theologen verweist er ihren beschränkten engherzigen Fanatismus in der Würdigung anderer Schulrichtungen (madāhib, 109). Interessant finde ich es, daß er seinen theologischen Kollegen Lauheit und Mangel an Eifer in der Bekehrung Andersgläubiger vorwirft. »Zu den häßlichen Dingen gehört es, daß obwohl unsere Länder voll der Islamgelehrten sind, man dennoch keinen Dimmī (Christen oder Juden) sehen kann, den eine Diskussion mit einem unserer Gelehrten zum Islam bekehrt hätte. Bekehrt sich einer von ihnen, so geschieht dies durch göttliche Fügung ohne äußere Veranlassung oder wegen eines weltlichen Zweckes« (108, 7). Dem ehrlichen Šūfītum zollt er hohe Achtung (171 ff.); er erkennt auch die Wunderwirkungen an, deren man diese Leute für fähig hält (173, 11); warnt aber vor denen, die sich unberechtigterweise und irdischer Zwecke wegen zwischen sie mengen (176, 2); auch gegen falsche Klosterbrüder und fahrende Bettelderwische hat er harte Worte (179, 5). Sehr viel liefse sich aus seiner Kritik der einzelnen Handwerks- und Arbeitsklassen anführen, was für die Kulturgeschichte von Interesse wäre. Selbst die Pferdetrreiber (sā'īs) vergiftet er nicht und rügt die aus Koransprüchen bestehenden Amulette, die sie in die Mähnen der Reittiere legen (206, 12).

Das vielseitige Interesse, das dies Buch bietet, kann es rechtfertigen, daß M. seine Herausgabe unternommen, und daß es eine Stelle in Luzacs Sammlung gefunden hat. Der Herausgeber hat dem Text, für dessen Konstituierung er 8 Handschriften benutzt hat, einige einleitende Abschnitte vorausgeschickt, in denen er über die benutzten Vorlagen Rechenschaft gibt, Nachrichten über die Gelehrtenfamilie der Subkī bietet, worauf dann eine umfassende Biographie des Autors und die Liste seiner Werke (14—34), sowie

eine Charakteristik des edierten Buches und eine Inhaltsangabe desselben (35—59) folgt. Den Text begleitet der Herausgeber mit erklärenden Anmerkungen (III—XLV), in denen er auch viel Selbstverständliches breit auseinandersetzt, während anderes einer Anmerkung Bedürftige übergegangen ist. Er gibt zu den vom Verf. angeführten Autoren und Büchern die bio-bibliographischen Nachweise; unterläßt dies aber zuweilen gerade da, wo eine Notiz am Platze gewesen wäre, z. B. bei Ibn al-Šalāh (33, 7; vgl.: zu 116, 2, wo ein Hinweis auf *Marçais'* Bearbeitung des *Takrib* [Paris 1902] fehlt), bei Abū Ḥajjān (63, 2; 137, 2), bei Ibn 'Abd al-Barr (106, 1), bei Našīr al-dīn al-Tūsī (112, 3), bei den 125, 9 ff. erwähnten Traditionariern u. a. m. Dasselbe gilt von den angeführten Werken. Nicht jeder Leser wird auf den ersten Blick erkennen, dafs unter dem Glaubensbekenntnis »*al-murschida*« (so ist richtig zu lesen 107, 7) das kürzere Glaubenssymbol des Muḥammed ibn Tūmart (vgl. ZDMG. XLIV 168) zu verstehen ist, das al-Subkī auch dem *Ṭabaḳāt*-Werk (ed. Kairo V, 70) einverleibt hat. Innerhalb der Biographie hätte man eine kurze Darstellung des theologischen Standpunktes des Subkī erwartet, dessen Kenntnis für die Würdigung des Mannes doch mindestens so wichtig ist, wie die genaue Registrierung seiner Amtsentsetzungen. Die Daten hätte ja das edierte Buch selbst ausreichend gegeben; man vgl. nur seine Auslassungen über die Philosophie und ihr Studium (110—114). Noch mehr hätte aus den *Ṭabaḳāt* geschöpft werden können, in denen Subkī sehr häufig zu den dogmatischen Streitfragen, zu den Übertreibungen der *Ḥanbaliten*, zu dem Ibn Tejmīja-Handel Stellung nimmt.

Mit der Behandlung des arabischen Textes kann man schwerlich zufrieden sein. An dieser Stelle können wir natürlich nur wenige Einzelheiten der Textgestaltung berühren; ausführlicheres gehörte in eine Fachzeitschrift. Um jedoch dennoch einiges herausgreifen: 66, 2 kann nicht von »*Kamelen (al-dschimal)* und anderen Vögeln«, sondern nur von *Tauben (al-ḥamām)* die Rede sein (s. das richtige im Apparat, wie auch sonst an zahlreichen Stellen); 164, 8 steht ein unverständliches Wort *al-mir'abin*, das der Herausgeber in den Noten vom Stamm *r'b* deriviert; es heißt ganz einfach: »dafs ein Mann zwei Imamämter kumuliert« (dscham 'al-mar' bejna . . .); 144, 5 mufs *dschazā'* (Lohn) in *chirā* (excrementum) verändert werden; 166, 11, 12 *dschadri annaha* l. *dschidraniha* (getrennte Worte auch sonst zu vereinigen, z. B. 196, 12 *damāmīl*); 200, 14 *amīr* l. *amr*. Jedoch damit können wir hier nicht fortfahren. Trotz aller Mängel gebührt dem Herausgeber der Dank dafür, das er das für die Kulturgeschichte überaus interessante Werk des Subkī zugänglich gemacht hat.

Budapest.

I. Goldziher.

Arlstide Marre, *Petit vocabulaire des mots de langue française d'importation hispano-portugaise*. I. [Revue de linguistique et de philologie comparée. 42^e année, fasc. 3.] Chalon-sur-Saone, E. Bertrand, 1909. S. 176—199. 8^o.

Das Wörterbuch der französischen Akademie weist in seinem Vorwort auf die italienische, lateinische und gaskognische Herkunft eines Teils des französischen Wortschatzes hin. Der Verf. will dagegen zeigen, was auch Spanien und Portugal der französischen Sprache zugeführt haben. Der vorliegende I. Teil, der die Buchstaben A—D umfaßt, weist rund 150 Wörter auf, freilich ist der »Transitverkehr« hier auch mit gebucht.

Notizen und Mitteilungen.

Personalchronik.

Dem ord. Prof. f. slav. Philol. an der Univ. Berlin Dr. Alexander Brückner ist von der philos. Fakult. der tschech. Univ. in Prag der Ehrendoktor-Titel verliehen worden.

Neu erschienene Werke.

H. Schuchardt, *Sprachgeschichtliche Werte*. [S.-A. aus *Στοιχειώδεις*, Grazer Festgabe zur 50. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.] Graz, Selbstverlag.

V. Chauvin, *Bibliographie des ouvrages arabes et relatifs aux Arabes publiés dans l'Europe chrétienne de 1810 à 1885*. XI: Mahomet. Lüttich, Druck von H. Vaillant-Carmanne (Leipzig, in Komm. bei O. Harrassowitz). M. 6,40.

J. Peisker, *Neue Grundlagen der slavischen Altertumskunde*. Ein Vorbericht. Stuttgart, W. Kohlhammer.

Zeitschriften.

Le Monde oriental. III, 1. T. Segerstedt, Skuggan ock livet i folktron. — A. Moberg, Die syrische Grammatik des Johannes Estōnājā. — J. Charpentier, Textstudien zu Mahāvastu; Kleine Beiträge aus indischen Texten. — K. V. Zetterstéen, Some parts of the New Testament, translated into Modern Nubian by a native.

Journal asiatique. Mai-Juin. C. Fossey, L'assyriologie en 1906. — E. Revillout, Les livres scolaires de Bokaxi, le maître d'école de Tanis au II^e siècle de notre ère. — G. Coedès, L'inscription de Baksēi Cāmkron. — A. Barth, Note sur la stance XLVI de l'inscription précédente. — G. C., Note additionnelle sur les inscriptions de Bāt Ūm.

Sphinx. XIII, 1. P. Montet, Notes sur trois termes fréquemment confondus. — E. Andersson, Explication du groupe initial de la ligne 8 de la stèle de Pithom.

Griechische und lateinische Philologie und Literaturgeschichte.

Referate.

Briefwechsel über eine attische Inschrift zwischen A. Boeckh und K. O. Müller aus dem Jahre 1835. Als Ergänzung des 1883 erschienenen Briefwechsels der beiden Gelehrten mitgeteilt von F. Frhr. Hiller von Gaertringen. [Wissenschaftl. Beamter an der Kgl. Akad. d. Wiss. in Berlin, Prof. Dr.] Leipzig u. Berlin, B. G. Teubner, 1908. VI u. 44 S. 8^o mit 22 Abbild. im Text. M. 2.

Diese Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff zum 22. Dezember 1908 gewidmete Schrift ist eine Ergänzung des bereits 1883 in gleichem Verlage erschienenen Briefwechsels zwischen August Boeckh und seinem großen Schüler Karl Otfried Müller. Dem Spürsinn F. Hillers von

DEUTSCHE LITERATURZEITUNG

herausgegeben von

Professor Dr. **PAUL HINNEBERG** in Berlin

SW. 68, Zimmerstr. 94.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 94.

Erscheint jeden Sonnabend im
Umfange von wenigstens 4 Bogen.

XXX. Jahrgang.
Nr. 41. 9. Oktober. 1909.

Abonnementspreis
vierteljährlich 7,50 Mark.

Preis der einzelnen Nummer 75 Pf. — Inserate die 2 gespaltene Petitzelle 30 Pf.; bei Wiederholungen und größeren Anzeigen Rabatt.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kaiserlichen Postämter entgegen.

MAGY AKADEMIA
KÖNYVTÁRA.

Systematisches Inhaltsverzeichnis.

Ein alphabetisches Verzeichnis der besprochenen Bücher mit Seitenzahlen findet sich zu Anfang des redaktionellen Teils.

Prof. Dr. Ernst Mayer: Friesische Ständeverhältnisse.

Allgemeinwissenschaftliches; Gelehrten-,
Schrift-, Buch- und Bibliothekswesen.

W. Begemann, Die Haager Loge von
1637 und der Kölner Brief von
1535. (*Heinrich Boos*, ord. Univ.-
Prof. Dr., Basel.)

W. Bölsche, Auf dem Menschenstern.

Theologie und Kirchenwesen.

W. Aly, Der kretische Apollonkult.
(*Sam Wide*, ord. Univ.-Prof. Dr.,
Upsala.)

A. Deißmann, Das Urchristentum
und die unteren Schichten. 2. Ausg.
(*Heinrich Julius Holtzmann*, ord.
Univ.-Prof. emer. Dr. theol., Baden.)

K. Braig, Modernstes Christentum
und moderne Religionspsychologie.
2. Ausg. (*Anton Koch*, ord. Univ.-
Prof. Dr., Tübingen.)

Philosophie.

H. Meyer, Der Entwicklungsgedanke
bei Aristoteles. (*Otto Willmann*,
ord. Univ.-Prof. emer. Hofrat Dr.,
Salzburg.)

St. Garfein-Garski, Ein neuer Ver-
such über das Wesen der Philosophie.
(*Carl Siegel*, Privatdoz. Dr., Wien.)

J. A. Froehlich, Freiheit und Not-
wendigkeit als Elemente einer neuen
Weltanschauung. (*Abraham Hoff-
mann*, Dr. phil., Berlin.)

Unterrichtswesen.

L. Dugas, Le Problème de l'Édu-
cation. Essai de solution par la
critique des doctrines pédagogiques.
(*Wilhelm Münch*, ord. Honor.-Prof.
Geh. Regierungsrat Dr., Berlin.)

H. Raydt und Fr. Eckardt, Das Wan-
dern. 2. Aufl.

Allgemeine und orientalische Philologie
und Literaturgeschichte.

Tāj-ad-dīn Abū Nasr 'Abdal-al-
Wahhāb as-Subkī, Kitāb Mu'īd
an-nī'am wa-mubīd an-nīqam, ed.

by D. W. Myhrman. (*Ignaz Gold-
ziher*, ord. Univ.-Prof. Dr., Budapest.)

A. Marre, Petit vocabulaire des mots de
langue française d'importation hispano-
portugaise. I.

Griechische und lateinische Philologie
und Literaturgeschichte.

Briefwechsel über eine attische In-
schrift zwischen A. Boeckh und K. O.
Müller aus dem J. 1835. Mitget. von
F. Frhr. Hiller von Gaertringen. (*Otto
Kern*, ord. Univ.-Prof. Dr., Halle.)
K. E. Georges, Kleines lateinisch-deutsches
Wörterbuch. 9. Aufl. von H. Georges.

Deutsche Philologie und Literaturgeschichte.

Goethes Mutter. Dargest. von Ed.
von der Hellen. (*Albert Köster*, ord.
Univ.-Prof. Geh. Hofrat Dr., Leipzig.)

R. Franz, Der Monolog und Ibsen.
(*Emil Reich*, aord. Univ.-Prof. Dr.,
Wien.)

Englische und romanische Philologie
und Literaturgeschichte.

P. Heyne, Englisch-Englisch (*Gustav
Krüger*, Lektor an der Techn. Hoch-
schule und Lehrer an der Kriegs-
akad., Oberlehrer Prof. Dr., Berlin.)

E. Ziliacus, Giovanni Pascoli et
l'antiquité. (*Berthold Wiese*, Lektor
an der Univ. und Oberlehrer an der
Oberrealschule, Prof. Dr., Halle.)

Kunstwissenschaften.

J. Ficker, Altchristliche Denkmäler
und Anfänge des Christentums im
Rheingebiet. (*G. R. Hauschild*, Ober-
lehrer am Goethe-Gymn., Prof.,
Frankfurt a. M.)

H. von Hase, Josef Haydn und Breit-
kopf und Härtel. (*Albert Leitz-
mann*, aord. Univ.-Prof. Dr., Jena.)
9. Internationaler Kunsthistorischer Kongreß.

Geschichte.

Ed. Driault, Vue générale de l'histoire
de la civilisation. (*Fr. W. Frhr.
von Bissing*, ord. Univ.-Prof. Dr.,
München.)

Urkundenbuch der Stadt Krum-
mau in Böhmen. Bearb. von

V. Schmidt und A. Picha. 1. Bd.
(*Adolf Bachmann*, ord. Univ.-Prof.
Hofrat Dr., Prag.)

Quellen zur Geschichte des
Bauernkrieges in Deutschtirol
1525. I. Tl. Hgb. von H. Wopfner;

H. Wopfner, Die Lage Tirols zu
Ausgang des Mittelalters und die
Ursachen des Bauernkrieges. (*Alfons
Dopsch*, ord. Univ.-Prof. Dr., Wien.)

Geographie, Länder- und Völkerkunde.

A. Wolkenhauer, Sebastian Mün-
sters handschriftliches Kollegienbuch
aus den Jahren 1515—1518
und seine Karten. (*Viktor Hantzsch*,
Bibliothekar Dr., Dresden.)

Adolf Friedrich Herzog zu Meck-
lenburg, Ins innerste Afrika. Lief. 1.

Staats- und Rechtswissenschaft.

Nyok-Ching Tsur, Die gewerb-
lichen Betriebsformen der Stadt
Ningpo. (*Max von Brandt*, Kais.
Deutscher Gesandter a. D. Wirkl.
Geh. Rat, Weimar.)

S. J. Fockema-Andreea, Het oud-
nederlandsche burgerlijk recht. (*Ru-
dolf His*, ord. Univ.-Prof. Dr.,
Münster.)

M. Rümelin, Das neue schweize-
rische Zivilgesetzbuch und seine
Bedeutung für uns. (*Friedrich
Meili*, ord. Univ.-Prof. Dr., Zürich.)

Mathematik und Naturwissenschaften.

E. Bardey, Algebraische Gleichungen.
6. Aufl., bearb. von Fr. Pietzker.
(*Rudolf Fueter*, ord. Univ.-Prof.
Dr., Basel.)

Kl. Merck's Warenlexikon für In-
dustrie, Handel und Gewerbe. Hgb.
von A. Beythien und E. Drefsler.
5. Aufl. (*Erich Harnack*, ord. Univ.-
Prof. Geh. Medizinalrat Dr., Halle.)

Medizin.

M. Neuburger, Geschichte der Me-
dizin. II. Bd., 1. Hälfte. (*Karl
Sudhoff*, aord. Univ.-Prof. Sanitäts-
rat Dr., Leipzig.)